Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 5 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $3 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 31 März 1898

Die letzten Vulcanausbrüche am Rhein.

Unter den weitverbreiteten vulcanischen Auswurfsmassen am Rhein muß natürlich die oberste Lage die zuletzt niedergelegte sein. Sie ist eine von etwa 12 Zoll bis zu 10 Fuß anschwellende Schicht, die aus einem sehr zusammengesetzten Gemenge besteht. Es finden sich in ihr Schlacken, Lava, Trachyt, Sanidin, Augit, Hornblende, Leucit und Hauyn, Magneteisen, Titanit und eine große Anzahl von Schülfern und Bröckchen der Devonschichten; Bimssteinkörner sind selten. Dieser Sand hat eine fast ebenso große Verbreitung als der ein Gebiet von 2250 Quadratkilometer einnehmende Bimsstein. In der Nähe des Laacher Sees, aus dem der Sand unzweifelhaft stammt, sind seine Lagen am mächtigsten. Durch das streifige Aeußere seines Querschnitts und einen gewissen Zusammenhang der feinen Lagen kann man auf den ersten Blick unterscheiden, ob man es an der einen oder der anderen Stelle mit einer ursprünglichen Auswurfsmasse zu thun hat, oder aber mit einer umgelagerten. Das Liegende des grauen vulcanischen Sandes weist auf eine lange Unterbrechungsperiode vulcanischer Thätigkeit, denn es ist die in ihrem oberen Theile umgelagerte, verworfene, von tiefen Wasserrinnen angeschnittene Schicht von rauhem, grobem Bimsstein, die der Bimssteinarbeiter „Dachtiefel" nennt. Auf dieser jüngsten Bimssteinlage fand man am Weißenthurm oberhalb Andernach ein Thongefäß, das bei dem Ausbruch der vulcanischen Sandmassen von diesen verschüttet wurde. Das Alter des Gefäßes gibt deshalb die Zeit an, in der jenes letzte schauerliche Naturereigniß erfolgte. Das Gefäß ging aus dem Besitze des Rentners W. Fusbahn aus Bonn in den des verstorbenen Professors Schaaffhausen über und findet sich in Händen der Erben Schaaffhausen-Bonn. Es ist ein geschweifter Becher, also ein charakteristischer Beleg scharf ausgeprägter Culturperiode. Gemäß dieser culturgeographischen Verbreitung, nach den rassenanatomischen Merkmalen ihrer Träger und aus weiteren Gründen, die zu erörtern hier zu weit führen würde, rührt sie von einem turanischen Volke her. Dasselbe muß vor der Ausbreitung arischer Kelten den Rhein beherrscht, sich vielfach, besonders in Großbritannien, mit Kelten vermischt und deren Sprache angenommen haben. Die Skelette der Gräber weisen auf ein schlankes brachycephales Volk, das mit den schwarzäugigen dunkelhaarigen Piemontesen, den modernen Resten ligurischer Stämme, die größte Aehnlichkeit zeigt. Nach diesen Erscheinungen und in Uebereinstimmung mit den ältesten geschichtlichen und mit sprachlichen Weisungen sind aller Wahrscheinlichkeit nach die Liguren als Reste dieses Volkes zu betrachten, das Zeuge des letzten Vulcanausbruches am Rhein war. Das bezeichnendste Denkmal dieses Volkes ist die steinerne Grabkammer von Merseburg. Auf den inneren Wänden des Todtenhauses sieht man zwischen teppichartigen Ornamentmustern Rüstungstheile eines Kriegers: Köcher mit Pfeilbündel, Bogen, Gürtel, Harpune, Schild und eine steinerne Hammeraxt. Eine solche wie die letztere wurde auch in dem Grabe selbst gefunden und stimmt durchaus überein mit der aus Jadyt künstlerisch eigenartig geformten, spiegelglatt geschliffenen Hammeraxt des Hügelgrabes im Walde Hebenkies bei Wiesbaden. In dieser Todtenwohnung wurden auch die geschweiften Becher in sehr schönen Exemplaren angetroffen. Da unter den Waffen das Schwert, das für die Bronzezeit charakteristisch, ist, noch fehlt, aber man anderwärts schon hier und da bronzene Dolche und Ringe in den jüngeren Gräbern dieser Culturperiode angetroffen hat, so lebte das Volk, dem die geschweiften Becher angehören, in der letzten Periode jüngerer Steinzeit. Aber die Weißenthurmer Vase gehört mit zu den spätesten Gefäßen dieses Typus. An verschiedenen Stellen wurden in den Gräbern mit solchen Gefäßen einzelne Bronzesachen ältesten Typus gefunden, die schon auf die Kupferzeit und den Anfang der Bronzezeit hinweisen. Damals traten in Mitteleuropa gewisse Schleifennadeln auf, die eine Zeitstellung ermöglichen. In Cypern wurden sie nämlich zusammengefunden mit den babylonischen Siegelcylindern ohne Namen. Nach H. Sayce gehören diese in die Zeit zwischen 2000 und 1000 v. Chr., E. Schroder will sie nicht bis über 1500 v. Chr. zurückreichen lassen. Montelius setzt auch den Beginn des nordischen Bronze-Alters in die Mitte des zweiten Jahrtausends. Cartailhac spricht dieselbe Zeit für den Beginn des Bronze-Alters in Spanien und Portugal an, und M. Much nimmt sie kurzweg für den letzten Abschluß der Kupferzeit in Europa. Dazu fand ich jetzt noch einen chronologischen Anhaltspunkt. Die ältesten geschweiften Becher haben nämlich vermittelst einer Schnur hergestellte Ornamente. Bei den späteren Bechern, zu denen, wie bereits gesagt, auch der von der grauen vulcanischen Sandschicht bedeckte Topf gehört, ist die schöne Schnurwindung durch einfach eingestrichene Furchen ersetzt oder man hat das Schnurornament durch einfach eingestrichene Furchen ersetzt oder man hat das Schnurornament durch kleine, scharf eingeprägte quadratische Punktlinien nachzubilden gesucht. Man benutzte zu dieser Arbeit ein Zackenrädchen. Genau dieselbe Technik findet sich bei den Gefäßen aus Bronzealter-Gräbern Egyptens, die von egyptologischer Seite in die 12. Dynastie, in den Anfang des neuen Reiches, also wiederum in die Zeit um 1700 v. Chr. gesetzt werden. In dieselbe Zeit gehören auch gewisse, an egyptisch-assyrische Ornamente anklingende Motive auf den Steinwänden der Grabkammer des Merseburger Denkmals. Das wäre somit die Zeit, in der zum letzten Mal ein Rheinvulcan seinen feurigen Rachen öffnete und unter donnerartigem Gebrülle in viele Meilen weiter Erstreckung die Höhen und Thäler unter einer Aschenschicht begrub. Alle späteren Culturreste, wie z. B. die keltische Niederlassung aus der späteren Bronzezeit bei Urmitz zwischen Coblenz und Andernach, dann die Hallstätter und die La Tène-Gräber am Rhein, durchschneiden die jüngsten vulcanischen Aschenlager.

Das Dum-Dum-Geschoß.

Ueber die Wirkung von kleinkalibrigen Gewehren hat sich Staatssecretär Frhr. v. Thielmann in der Budgetcommission des deutschen Reichstags mit Bezug auf die Kämpfe in Indien ausgesprochen. In der Kriegführung civilisirter Völker zu Lande verlangt man von einer Waffe, daß sie den Gegner zeitweilig außer Gefecht setzen kann, und von einer Schußwaffe, daß sie dies auf möglichst weite Entfernung vermag. Durch ihre häufigen und oft langwierigen Kriege mit wilden oder nur halbcivilisirten Völkern, deren Krieger in der durch religiöses Fanatismus geschaffenen Erregung vielfach unaufhaltsam gegen die mit überlegenen Waffen versehenen feindlichen Truppen anstürmen, um zum Handgemenge zu gelangen, sind die Engländer aber dazu gekommen, in ihren Anforderungen an die Handfeuerwaffen weiter zu gehen. Unter Hintansetzung humaner Bedenken verlangen sie, daß das Geschoß ihrer Gewehre, wo es auch den Feind trifft, dessen Ansturm sofort beendet und den Feind, wenn er die Verletzung überlebt, zu einem möglichst lang dauernden Krankenlager zwingt. Von dem Geschoß der englischen Handfeuerwaffen, wenigstens im Kampf mit Barbaren, wird verlangt, daß sein Aufschlag den Organismus des Gegners völlig erschüttert und stets schwere Verwundungen mit langsamer Heilung hervorruft. In dieser Hinsicht hat das Geschoß des in den indischen Kämpfen viel gebrauchten Webley-Revolvers und das berüchtigte Dum-Dum-Geschoß der neuen Infanterie-Gewehre die gewünschte Wirkung. Die Wirkung wird zum großen Theil erreicht durch Abplattung der Geschoßspitze und Kürzung des Geschoßmantels und weicht wenig von derjenigen eines Explosionsgeschosses ab. Das Webley-Revolvergeschoß macht beim Eintritt in das Fleisch eine kleine runde Wunde, die sich, unter Zerstörung der Weichtheile, nach dem Austritt trichterförmig bis zu einer Größe von 4 bis 5 Zoll Durchmesser erweitert. Der „Army and Navy Gazette" zufolge genügt eine derartige Verwundung, um den Anlauf des wildesten Fanatikers plötzlich zu beenden. Das Dum-Dum-Geschoß reißt beim Austritt ganze Körpertheile weg und zerschmettert benachbarte Knochentheile in weiter Ausdehnung zu körnigen, breiigen Massen. Die Engländer haben im Kriege gegen die Afridis Gelegenheit gehabt, solche Verwundungen an eigenen Leuten zu erblicken, und haben in diesem Falle ihrem Schauder vor den fürchterlichen Verletzungen Ausdruck gegeben. Die Schilderung der Verwundungen einiger Soldaten der Highlanders durch Dum-Dum-Geschosse hat in England scheinbar Mitgefühl mit den wilden Stämmen erweckt, deren Krieger von den Culturträgern Europas mit derartigen Waffen getödtet und verstümmelt werden. „Naval and Military Record" schreibt dazu: „Wie die Afridis in den Besitz von Dum-Dum-Geschossen gekommen sind, ist noch nicht aufgeklärt. Lord Stanley of Alderley ist der Ansicht, daß dies Geschoß, im Kriege verwendet, gegen die Convention verstößt, die die Verwendung von Explosionsgeschossen für Handfeuerwaffen untersagt. Er wünscht deshalb, daß die Regierung die ärztlichen Berichte veröffentliche, die über die Wunden des Pfeilers Findlater und anderer von dem Dum-Dum-Geschoß Getroffener vorhanden sind, damit das Land darüber urtheilen könne, ob die Verwendung solcher Geschosse eine Verletzung der Convention sei. Lord Alderley beabsichtigt ferner, die Regierung zu befragen, ob sie den Gebrauch des Dum-Dum-Geschosses zu Kriegszwecken gut heiße."

Milan und Garaschanin.

Auf dem Friedhofe des serbischen Städtchens Grotzka stand bis Anfang der achtziger Jahre ein monumentaler Grabstein, auf dem folgende Inschrift zu lesen war:

„Ilija Garaschanin 1812—1874.
In Ehren bist du dahingegangen,
und du hattest noch vor deinem Tode das Glück, deinen Todfeind Milosch Obrenowitsch schmählich aus dem Lande verjagt zu sehen. Mögen deine Nachkommen nie vergessen, daß sich die Garaschanin und Obrenowitsch als Blutfeinde bekämpfen."

Der Sohn des im Jahre 1874 gestorbenen und in Grotzka begrabenen Ilija Garaschanin, der vor kurzer Zeit in Paris verstorbene Milutin Garaschanin ließ im Oktober 1880, als er von Milan Obrenowitsch zum Minister des Innern ernannt wurde, in aller Stille jenes Grabmonument entfernen, aber der Familienhaß, den es predigte, lebte von Neuem auf, als ein Brief Milan's an Garaschanin in der Oeffentlichkeit bekannt wurde, der sich auf einen Vorfall aus der Zeit bezog, in der Milutin Garaschanin noch Minister des Innern war. Damals — es war im October 1882 — versuchte Helene Markowitsch, die Wittwe eines wegen Meuterei kriegsrechtlich erschossenen Oberstlieutenants, ein Attentat gegen Milan, das jedoch fehlschlug und sie nebst ihrer Freundin und Mitwisserin Helene Knitschanin in's Gefängniß führte. Hier wurden beide Frauen eines Tages todt aufgefunden und man verbreitete im Publikum die Nachricht, daß sie sich durch Selbstmord dem Schicksal, das ihnen drohte, entzogen hätten. In einer unglücklichen Stunde versuchte es nun Milan, damals bereits Graf von Takowa, den Schleier zu lüften, der bis dahin diesen räthselhaften Vorfall im Kerker verhüllt hatte. Garaschanin war, seit er sich der Lösung der Ehe zwischen Milan und Natalie widersetzt hatte, das Opfer seines Hasses, er hatte ihn im Jahre 1887 entlassen und auch als „König im Exil" richtete er noch einen vergifteten Pfeil auf seinen ehemaligen Minister. Er schrieb, wie mancher Leser sich noch erinnern wird, an ihn einen offenen Brief, in welchem er ihn ziemlich unverhüllt der Ermordung der beiden Frauen beschuldigte.

Garaschanin blieb die Antwort nicht schuldig; er veröffentlichte in seinem Belgrader Organ „Videlo" einen Brief an den „Grafen von Takowa", in welchem der Exminister dem Exkönig die Beschuldigung des an den beiden Frauen begangenen Mordes direkt ins Gesicht schleuderte. Garaschanin erinnerte daran, daß die Bewachung der beiden Gefangenen der Gendarmerie, die unter seinem Commando stand, auf Befehl des Königs entzogen und dem Militär übertragen wurde, über das er als Minister des Innern keine Gewalt hatte, und daß er in der Zeit, in der man die beiden Frauen erhängt im Kerker fand, auf einer Reise im südlichen Frankreich abwesend war.

Dieser Brief, in welchem der Absender seinem ehemaligen Souverän gegenüber die Anrede „mein Herr" gebraucht und in welchem er ihn wiederholt des Gegentheils seiner Achtung versichert, gehört jedenfalls zu den merkwürdigsten Aktenstücken der neueren Geschichte Serbiens. Wir setzen nur den Schluß hierher, der folgendermaßen lautete:

„Uebrigens werden Sie zugeben, daß zur Vollbringung einer solchen Ungeheuerlichkeit eine viel größere Macht als die eines Ministers erforderlich war. Aber damit Sie, mein Herr, nicht etwa glauben, ich wolle jede Verantwortung von mir abwälzen, will auch ich einen Theil der Verantwortlichkeit, und zwar durch das Geständniß übernehmen, daß mich thatsächlich die ungewöhnlich große Schuld trifft, einfältig genug an Selbstmorde geglaubt und es unterlassen zu haben, sorgfältiger nach dem Vorgänger des Bauchaufschlitzers „Jack" zu fahnden. Hätte ich dies seinerzeit gethan, so entfiele heute die Nothwendigkeit so unangenehmer öffentlicher Aufklärungen. Aber auch Sie, mein Herr, werden einen Theil der Verantwortlichkeit übernehmen müssen, weil Sie bis jetzt darüber geschwiegen. Hätten Sie rechtzeitig gesprochen, so wäre der damalige Herrscher Serbiens nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt gewesen, mich ein Jahr darauf als Minister-Präsidenten, den damaligen Justizminister als Präsidenten des Cassationshofes und jenes Mitglied des Cassationshofes, welches die betreffende Untersuchung leitete, später zweimal als Justizminister ins Cabinet aufnehmen zu müssen. So viel, mein Herr, über das in Ihrem Briefe berührte Geheimniß. Zum Schlusse erachte ich es für nöthig, Ihnen zu bemerken, sich mit mir in keine weiteren Correspondenzen einzulassen. Ja, ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihnen Solches verbiete, denn, obwohl Sie in Ihrem Briefe erwähnten, dies sei Ihr letztes Wort, so muß ich — nachdem ich sehr gut weiß, welches Gewicht Ihrem Worte, das Sie nach Bedarf zu verpfänden pflegen, beizulegen ist — dennoch diese Erinnerung als durchaus nicht überflüssig bezeichnen.

M. Garaschanin."

Gegenwärtig ist der König Milan bekanntlich der Höchstkommandirende der serbischen Armee.

— Logisch. Er: „Ich finde, Cousine, daß Du vor Deiner Ehe viel lustiger warst." — Sie: „Um — natürlich: heirathslustig."

Was **NORDICA** die berühmte Sängerin schreibt:

„Ich gebrauche den echten **Johann Hoff's flüssigen Malz-Extrakt** und finde denselben sehr wohlthuend und schmackhaft. Ich ersuche Sie mir den Preis von einem Dutzend Flaschen mitzutheilen.

Lilian Nordica

Ein Dutzend Flaschen Johann Hoff's flüssiges Malz-Extrakt enthält mehr Nährkraft wie ein Faß Bier.

JOHANN HOFF,

Berlin: Neue Wilhelmstr. No. 1.
Paris: 38, Rue de l'Echiquier. New York: 156 Franklin Str.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Sachsen.

Dresden. Der Umbau der hiesigen Bahnhöfe, einschließlich des Hafenbaues, kostet dem sächsischen Staat 65 Millionen Mark. Außerdem wendet die Stadt Dresden für den Bahnhofsbau 12 Millionen Mark auf.

Callnberg. Zwei Söhne des Spediteurs Scheibner sind ertrunken.

Chemnitz. Der Direktor der Webstuhl- und Maschinen-Fabrik, vormals May & Kühling, Max Zimmermann, ist in Bodenbach als Leiche aufgefunden worden.

Eibau. Die Ehefrau des Bäckermeisters Girke ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Sie war beim Pfannkuchenbacken infolge Explosion des Petroleumkochers sehr schwer verletzt worden, so daß sie nur noch auf künstliche Weise ernährt werden konnte.

Großhennersdorf. Scheune und Gedingehaus von dem am Markt gelegenen Gut des Herrn Wilhelm Paifig brannten nieder.

Leipzig. Die im 19. Lebensjahre stehende Kellnerin Marie Kienitz hat sich ertränkt. Liebesgram dürfte das junge Mädchen in den Tod getrieben haben. Der Geliebte des Mädchens, ein zuletzt in Zwenkau aufhältlich gewesener Malergehülfe, hat sich vor einigen Tagen durch Erhängen entleibt. Dies scheint sich das Mädchen zu Herzen genommen zu haben.

Leisnig. Das zum Ziegelofen gehörige Gebäude der sogen. „alten Ziegelscheune" in der Nähe des städtischen Krankenhauses brannte ab.

Leuben. Der Maurer Schräber häufte auf dem Boden seines Hauses vor den Thüren Stroh zusammen und zündete dieses an, um das Haus in Brand zu stecken. Dann ging er nach der Scheune, legte dort Feuer an, blieb in derselben, als diese in Flammen aufging, und war auch nicht zu bewegen, das brennende Gebäude zu verlassen. Voll Schadenfreude über seine That sah er vielmehr zu einem Fenster heraus, bis die Flammen ihn erreichten. Man fand nach dem Feuer seine völlig verkohlte Leiche.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Rangirer bei der Main-Neckar-Bahn Karl Stamm aus Rüdesheim gerieth beim Rangiren in der Nähe der Güterhalle zwischen die Puffer, wodurch er derart verletzt wurde, daß er auf dem Transport in das städtische Krankenhaus starb.

Bickenbach. Das 5jährige Söhnchen des Christoph Krämer gerieth mit der einen Hand in die Dickwurzelmaschine, wobei ihm mehrere Finger arg zerquetscht wurden.

Budenheim. Hier ist der praktische Arzt Dr. Freiherr v. Geuder aus Nürnberg an einem Herzschlage gestorben.

Homberg a. O. Die 78jährige Wittwe Hartmann wohnte der Hochzeitsfeier eines Verwandten bei. Als sie des Nachts allein nach Hause ging, gesellte sich eine Person zu ihr, welche sie beständig belästigte. Während die alte Frau sich dies verbat, erhielt sie plötzlich einen Stich in die Brust. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen.

Bayern.

München. Der im Rückgebäude des Hauses No. 45 der Franz Josefstraße wohnhafte, bei einem in demselben Hause wohnenden Gutsbesitzer angestellte Diener August Leitner wurde von dem Pferdewärter Otto Burghard ermordet und beraubt. — Wegen Kuppelei erhielt die Schneiderswittwe Marie Hofmann hier ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen die mitangeklagte, nicht erschienene Tochter Eleonore Hofmann wurde ein Haftbefehl erlassen.

Andechs. Der in weiten Kreisen bekannte Wirth L. Wastian in Andechs hat Nachts einen jungen Bräuprattikanten des Klosters Andechs erschossen. Wastian gab zwei Schüsse auf ihn ab. Der unglückliche junge Mann soll sich zur Stieftochter des Wirthes begeben haben wollen.

Aschaffenburg. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Magistratsrath Edmund Martin wegen fortgesetzten Vergehens der Hehlerei (Wildfrevel) zu 5 Monaten Gefängniß, der Metzgermeister Martin Schnurr wegen des gleichen Vergehens zu 4 Monaten Gefängniß, die Ehefrauen der Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängniß unter Ueberbürdung der Kosten verurtheilt.

Augsburg. Eine Größe ersten Ranges im hiesigen socialdemokratischen Lager, Karl Schilling, Eisengießer, hat unter Mitnahme des Gegenstandes seiner „freien Liebe" und unter Hinterlassung von Weib und Kind sowie einer Gläubigerschaar den Staub Augsburgs von den Füßen geschüttelt.

Bamberg. Der Pianoforte-Fabrikant Neupert hat gegen die Stadtgemeinde Bamberg eine Klage auf Entschädigung wegen Bleivergiftung seiner ganzen Familie durch ein Bleirohr der Wasserleitung angestrengt.

Bichl. Nachts entstand in dem Stadler'schen Anwesen ein Feuer, bei dem das Anwesen total niedergebrannt ist. Der Bürgermeister Stadler und ein Knecht sind mitverbrannt. Ein taubstummer Dienstknecht, der den Brand gelegt hat, wurde verhaftet.

Württemberg.

Stuttgart. Der Hauptredacteur des „Schwäb. Merkur", Dr. Otto Elben, feierte mit seiner Gemahlin Sophie, geborene Kapff, Tochter des verstorbenen Oberamtsrichters Kapff in Münsingen, die Feier der goldenen Hochzeit.

Ehingen. Der vermögliche, etwa 66-jährige Bauer und Kirchenpfleger A. Bader von Nasgenstadt entleibte sich durch Erhängen. Er hatte in einem Streitfalle einen anonymen Brief geschrieben, und um den unangenehmen Folgen dieses Schrittes zu entgehen, scheint er die That vollbracht zu haben.

Eßlingen. Der bei dem Oelfabrikanten Körner bedienstet gewesene 20-jährige Hausknecht Aug. Wahl von Westheim ist nach Unterschlagung von Geldern von hier geflüchtet. — Die Thäter der auf dem Jägerhaus, im Dulkthäuschen und in der Kirche zu St. Bernhard verübten Einbrüche wurden von der hiesigen Polizei ermittelt. Es sind der 31-jährige Christian Müller und dessen 28-jähriger Bruder Heinrich, beide Schreiner von hier. Der Letztere wurde dingfest gemacht, der erstere ist noch flüchtig.

Freudenstadt. In seiner Scheuer fand man den Weber Kühnle im nahen Dornstetten todt auf. Jedenfalls hat der Mann in der Dunkelheit einen Fehltritt gethan und ist dadurch verunglückt; ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

Göppingen. Der 58-jährige Stadttaglöhner Joh. Gertling wird vermißt. Man vermuthet, daß er in der Fils ertrunken ist.

Kannstatt. Im benachbarten Münster wurde in der Nähe des Bahnhofs die stark verstümmelte Leiche der Ehefrau des Bauunternehmers J. Knauß aufgefunden. Die 50-jährige Frau ist unter den Zug gerathen.

Ludwigsburg. Der Architect Gustav Kallenberg, der, seitdem er von seiner Frau getrennt lebte, schwermüthig geworden war, hat sich in seiner Villa erschossen.

Markgröningen. Nachts hat sich die 75 Jahre alte Wittwe Jakobine Kauhl von hier durch einen Bühnenladen im dritten Stockwerk des Wohnhauses ihres Tochtermanns auf die Straße herabgestürzt, wobei sie derartige Verletzungen erlitt, daß sie nach zwei Stunden starb. Die Verunglückte zeigte seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung, und es darf angenommen werden, daß sie die That in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

Baden.

Karlsruhe. Die Strafkammer verurtheilte als Berufungs-Instanz nach siebenstündiger Verhandlung den Wirth Adler wegen Beleidigung des Verwaltungsraths des Lebensbedürfnißvereins zu 200 Mark Geldstrafe und in die Kosten.

Donaueschingen. Präsident Hentig, der zur Zeit in Berlin weilt, ist durch Diebstahl schwer geschädigt worden. Beim Oeffnen des Koffers wurde entdeckt, daß der Brillantschmuck seiner Gemahlin und aus dem Ordenskästchen des Präsidenten verschiedene Orden gestohlen waren. Der Verlust beträgt mehrere Tausend Mark.

Freiburg. Die neue Schwabenthorbrücke ist dem allgemeinen öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Heidelberg. Ein Grenadier des hiesigen Bataillons zog auf dem Exercierplatze beim Commando „Einzelmarsch!" sein Seitengewehr und brachte sich in selbstmörderischer Absicht eine gefährliche Wunde bei. Der Verletzte scheint in einer augenblicklichen geistigen Störung gehandelt zu haben.

Lörrach. Ein dem St. Josefshause in Herthem gehöriger großer Heuschopf, worin sich etwa 1200 Centner Heu befanden, brannte vollständig nieder.

Neckarbischofsheim. Im Spital liegt zur Zeit an einem Fußleiden Landwirth Stier von Eschelbronn. Dieser Tage sollte sich dessen Frau in Heidelberg einer Operation unterziehen. Daher kam sie mit ihren Angehörigen nach Neckarbischofsheim, um gemeinschaftlich mit ihrem Manne ein Testament zu machen. Auf der Rückkehr bekam die Frau einen Blutsturz und verstarb auf offener Straße.

Rheinpfalz.

Speier. Die Tochter des Adam Schuster, die sich in Hackenheim derart verbrannte, daß sie nach Heidelberg in die Klinik gebracht werden mußte, ist ihren qualvollen Leiden erlegen. Die Leiche der Verstorbenen wurde hierher gebracht.

Alsenborn. In dem Wohnhaus des Wirthes und Schneiders Johannes Jung brach Feuer aus, welches das ganze Anwesen einäscherte.

Dirmstein. Die Ehefrau Maria Stauch, geb. Keck, welche von ihrem Mann getrennt lebt, hat ihr mehrere Tage altes Kind getödtet und in einer an der Heuchelheimer Straße liegenden Rübenmiete vergraben.

Knittelsheim. Die Eheleute Ackerer Lorenz Hauck und dessen Frau Elisabeth, geb. Klein feierten in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Brauer Reinhard Kling, welcher seinem Straßburger Chef, einem Mälzer, mit 70,000 Francs durchging, ist in einem Restaurant in Paris verhaftet worden.

Colmar. In der vierten Schwadron des hier garnisonirenden kurmärkischen Dragoner-Regiments ist die Genickstarre unter der Mannschaft epidemisch aufgetreten. Die Ursache der Krankheit wird in der Beschaffenheit der Mannschaftsräume vermuthet.

Mecklenburg.

Güstrow. Wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt wird der aus Oeltelin gebürtige Artillerist Greve, welcher sich aus der hiesigen Garnison entfernt hat. — Sein 50jähriges Stiftungsfest feierte der Mecklenburgische Sängerbund.

Lübz. Der Lehrer a. D. Brauer und Gemahlin von hier feierten bei ihrem ältesten Sohne in Brook im engen Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit.

Neustrelitz. In der Nervenheilanstalt Lindenhof bei Koswig in Sachsen starb der hiesige Landgerichtsdirector Wilhelm v. d. Decken. Er war 1853 als Sohn des späteren Generalmajors v. d. Decken in Lüneburg geboren.

Oldenburg.

Fedderwardersiel. Durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens entstand im Wirthschaftsgebäude des Landwirths Kähler Feuer, welches das Haus total vernichtete.

Frieschenmoor. Der alte Ernst Meier, welcher lange Jahre hier gewohnt hat, ist in Römelmoor im Alter von 96 Jahren gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Dr. Leopold Trampusch, ehemals Mitglied des Frankfurter Parlaments, der auch auf dem Spielberg eingekerkert war, ist hier in großer Noth, 82 Jahre alt, gestorben. — Der älteste Leib-Büchsenspanner des Kaisers, Leopold Schöber, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. — In einem hiesigen Hotel hat sich der Bezirksrichter Adalbert Bela Horansky aus Budapest erschossen. — Der 18 Jahre alte Student Carl v. Leitenberg ist aus dem Elternhause, 6. Bezirk, Lustbadgasse No. 12, verschwunden. Der Verschwundene hat einen Brief an seine Eltern hinterlassen, in dem er den Entschluß äußerte, seinem Leben in den Wellen der Donau ein Ende zu bereiten. — Eine bereits bestrafte Person Namens Therese Kowald beging gegen die Verkäuferin Barbara Hofmann aus Rache ein Vitriol-Attentat. Die Verbrecherin wurde verhaftet. — In Folge eines nichtigen Streites hat der 17 Jahre alte Anton Adamez den um 3 Jahre jüngeren Max Marschall in Ottakring erstochen. — Die 20jährige Verkäuferin Caroline Hornthaler, Mariahilf, Stiegengasse No. 2, jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfengegend und verletzte sich lebensgefährlich. Das Motiv ist nicht bekannt.

Agram. Dieser Tage verlobte sich die Tochter eines der Führer der Antisemitenpartei in Agram, des Landtags-Abgeordneten Dr. Marian Derencsin mit dem dortigen Zahnarzt Dr. Eugen Rado-Rosenberg. Fräulein Lisette Derencsin trat aus diesem Anlasse zum Judenthum über und nahm den Namen Sarah an.

Luxemburg.

Petingen. Während der Arbeit wurde der auf der Eisenbahn als Rottenführer angestellte J. P. Hammer von einem unweit hiesigem Bahnhofe manövrirenden Zuge erfaßt, etwa 20 Meter weit mit fortgeschleppt und überfahren; er blieb auf der Stelle todt. Der Verunglückte, seit einiger Zeit Wittwer, stand im 65. Lebensjahre.

Jedermann sagt so.

Cascarets Candy Cathartic, die wundervollste medizinische Entdeckung des Zeitalters, angenehm und erfrischend im Geschmack, wirkt sanft und sicher auf Nieren, Leber und Eingeweide, das ganze System reinigend, entfernt Erkältung, kurirt Kopfweh, Fieber, anhaltende Verstopfung und Unverdaulichkeit. Kaufen und versuchen Sie eine Schachtel von C. C. C. heute; 10, 25, und 50 Cents. Verkauft und Heilung garantirt von allen Apotheken.

Verhüte Ein Frühes Grab

Wie oft hören wir daß ein frühes Grab durch eine vernachlässigte Erkältung herbei geführt wurde. Bedenke dies und gebrauche Dr. Bull's Husten Syrup, welcher sofort alle Hals und Lungen-Leiden kurirt. Herr W. H. Mahoney, Lowell, Mass., schreibt: "Ich war sehr krank mit einem schlimmen Husten. Docteren konnten mir nicht helfen und jedermann sagte daß ich die Schwindsucht hätte. Ein Verwandter empfahl mir Dr. Bull's Husten Syrup und nachdem ich zwei Flaschen davon gebraucht hatte war ich kurirt. Es war wunderbar! Ich werde Dr. Bull's Husten Syrup immer meinen Freunden empfehlen denn ich weiß daß er ein unfehlbares Mittel ist." Dr. Bull's Husten Syrup wird überall für 25 Cents verkauft.

Es ist gewiß, daß

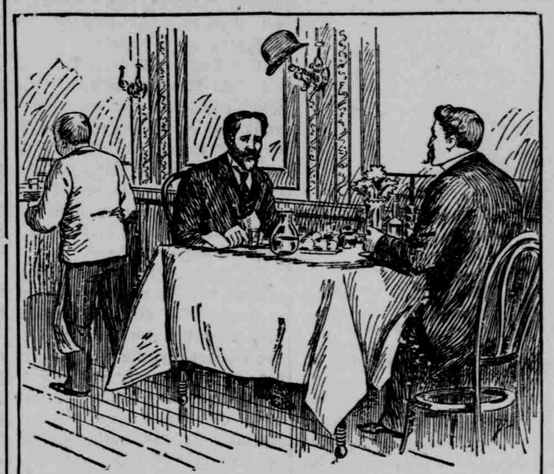
Unreines Blut

im Frühlinge, welches das ganze System vergiftet, durch einen außer Ordnung gerathenen Magen, Unverdaulichkeit und Verstopfung entsteht.

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

ist die wirksamste Frühlings-Medizin, welche alle solche Unordnungen kurirt, das Blut reinigt und das ganze System in einen gesunden Zustand bringt.



"Almost with the regularity of clock-work," said the editor of a New York trade paper, when relating his experience with

Ripans-Tabules

"I used to feel at about 11 o'clock that something had gone wrong with my breakfast. Especially was this true if I had had a restless night, as you know is not an uncommon thing with head-workers. My stomach," continued he, "is under the standard as to strength and it used to seem at those times to act only indifferently and sometimes to even stop work. Clouds would come before my vision and then a slight nausea would be felt. Years of that sort of thing had made me know the symptoms as well as I know my name, but since I learned about Ripans Tabules I have practically overcome the difficulty and it is not often that any one gets as enthusiastic over anything as I do over them. Nowadays, whenever I recognize the old familiar symptom,

DOWN GOES ONE OF THE BLESSED LITTLE CONCENTRATED BOONS,

And in a few minutes the visual clouds lift, discomfort passes away, my stomach apparently resumes its operations and at half past 12 or 1 o'clock I go out for my usual rather hearty luncheon—all in delightful contrast with my former practically ruined afternoons which I used vainly to seek to escape by fasting and various doses."

:: Putnam County Milk Company. ::

A. L. Lockridge, Eigenthümer.

Ice Cream jeder Art.

Telephon 1765.

12, 14 und 16 N. East Str.,

Bestellungen werden prompt nach allen Theilen der Stadt abgeliefert.

Theodor Stein,

Abstracter of Titles,

Ecke Market und Pennsylvania Str

The Lemcke,

Suite 229, eine Treppe hoch. Telephon 1760.

Indianapolis.

Big 4 Route.

Wenn Sie östlich reisen,

dann nehmen Sie den

Knickerbocker :-: Special.

Ein vollständiger Bestibule Zug, bestehend aus den feinsten Schlafwagen, Wagons und Esswagen, bekanntlich der schnellste und regelmäßigste Zug für lange Distanzen im Land. Er läßt Indianapolis täglich 6 Uhr 25 Min. Abends und erreicht

Cleveland in 8 Stunden,
Buffalo in 12 Stunden,
Albany in 18 Stunden,
New York in 22 Stunden,
Boston in 26 Stunden,

und andere Städte im Verhältniß.

Andere Züge für diese Punkte verlassen Indianapolis um 4 Uhr 15 Morgens täglich und um 10.35 Uhr Morgens außer Sonntag.

Sprechen Sie in den Big Four Offices, No. 1 Washington Straße und am Union Bahnhofe vor wegen Tickets und Schlafwaggon-Accomodation.

H. M. Bronson, A. G. P. A

Cincinnati Züge!

C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Cincinnati	
Abfahrt	3 45 Bm	Ankunft	7 30 Bm
„	8 05 Bm	„	11 20 Bm
„	*10 45 Bm	„	*2 25 Nm
„	*2 45 Nm	„	6 00 Nm
„	4 45 Nm	„	7 45 Nm
„	7 00 Nm	„	10 50 Nm

Dayton Züge, C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Dayton	
Abfahrt	3 05 Bm	Ankunft	12 03 Nm
„	*10 45 Bm	„	*2 25 Nm
„	*2 45 Nm	„	6 20 Nm
„	4 45 Nm	„	7 55 Nm
„	7 00 Nm	„	11 00 Nm

Toledo & Detroit Züge.

Abfahrt Ind'pls:	Ankunft Toledo:	Ankunft Detroit
Abfahrt *10 45 Bm	Ank'pt *3 46 Nm	Ank'pt *8 40 Nm
„ 7 00 Nm	„ 4 00 Bm	„ 6 15 Bm

*) Ausgenommen Sonntags.

Ticket-Offices: Union Station und No. 2 West Washington Straße, Ecke Meridian.

$3000 A YEAR! I undertake to bring any fairly intelligent person of either sex, who can read and write, and who, after instruction, will work industriously, how to earn Three Thousand Dollars a Year in their own localities, wherever they live. I will also furnish the business, or employment, at which you can earn that amount, the money for my services commencing as above. Easily and quickly acquired. I shall not